Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1987-1988)

Heft: 23

Rubrik: CH-Frauenszene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vergewaltigung: Film als Vorbild?

Zofingen. – Mit starker Gegenwehr und Hilferufen hat eine Frau am Samstag in Zofingen AG eine drohende Vergewaltigung abwenden können. Die Frau war nach einem Kinobesuch von einem Unbekannten übefallen und in eine Garage verschleppt worden. Der Mann floh unerkannt. Nach Angaben der Kantonspolizei Aargau ergaben die Abklärungen dass der Täter die gleiche Kinovorstellung besucht haben dürfte wie die Frau. Der Film hatte unter anderem eine Vergewaltigung gezeigt. Bei seiner Tat habe der Mann teilweise die gleichen Worte benützt, wie sie im Film verwendet worden waren. (SDA) (Tages Anzeiger, Montag 16. März 1987)

Eine Vergewaltigung nach einem filmisch vorproduzierten Modell lässt die Diskussionen um die Wirkung der Pornographie, ob diese nun abführe oder provoziere und zur Imitation stimuliere, nur noch zynisch wirken.

Die individuelle Vorgeschichte dieses Mannes zu durchleuchten ist nicht unser Anliegen. Doch kann die Reflexion über ein derartiges Verbrechen aufgrund verschiedener Hypothesen erfolgen:

Hypothese 1: Der Film regte die Vergewaltigung überhaupt erst an.

Hypothese 2: Die Vergewaltigung wäre so oder so geschehen, der Film prägte jedoch deren Verlauf und Zeitpunkt.

Wenn wir nun davon ausgehen, dass diese Vergewaltigung sowieso geschehen wäre, der Film also lediglich die Umstände bestimmte, entspringt diese Ansicht keineswegs der Idee, dass Pornos harmlos und darum nicht umstritten zu sein brauchten. In dieser Wahl der Perspektive manifestiert sich jedoch ein Verständnis der Pornographie, das sich demjenigen von christlichen und rechten Moralisten querstellt: Diese sehen Pornographie als Produkt eines (staatsunterwandernd-) freien Umgangs mit Nacktheit und Sexualität, der dann eben Vergewaltigungen zur Folge hat (Strafe Gottes den verderbten Weibsbildern!), für uns ist Pornographie wie Vergewaltigung logische Konsequenz der Gewalttätigkeit unserer Gesellschaft. Wobei der Pornographie wie der Vergewaltigung dasselbe Prinzip des entwürdigenden Umgangs mit Frauen zugrunde liegt. Einzig in diesem Zusammenhang ist für uns Pornographie überhaupt diskutierbar.

Die Gewalt-, Macht- und Ohnmachtsverhältnisse in denen Männer stecken, sie zu Vergewaltigern machen – wir mögen uns darüber nicht den Kopf zerbrechen. Einerseits scheint es sowieso müssig, die ganzen Sexismus-Gewalt-Gesellschaftsmechanismen einmal mehr darzulegen (das wurde in den letzten zwanzig Jahren unzählige Male getan – und wohl schon zuvor), andererseits haben wir langsam die Nase voll von der Art und Weise wie nach-68-er und nach-80-er Männer mit diesem Thema umgehen. – Der Gang zur Prostituierten als unerlässliche Horizonterweiterung für den emanzipierten Mann, die «Herren»magazine im Zeitungsständer als Zeichen auf- und abgeklärten Sexualitätsverständnisses. Als ob dem so wäre.

Die Portionierung der Frau

Seit einigen Jahrhunderten funktioniert die staatlich und kirchlich sanktionierte Aufteilung der Frau in Ehefrau/Mutter und Geliebte/sexuelle Frau. Der Ehefrau wird in diesem Schema keine eigene Sexualität zugestanden, sondern nur ein Arterhaltungstrieb, gekoppelt mit der Pflicht für die Erziehung der Kinder und die Hätschelung des Ehemannes dazusein. Die Überzahl der in Ehen gebundenen Frauen einerseits und die systematische Entrechtung und Verunglimpfung der ehemals sogenannten «freien Frauen» (heutiger Sprachgebrauch: Prostituierte) liess die weibliche Sexualität zur von Männern definierten, handelbaren Ware vorkommen. Ware ist Objekt, erwerbbar und bei Zeit und Gelegenheit auch wieder abzustossen. Der Frau wird in ihrer Sexualität jeder individuelle Wille abgesprochen. Den Ehefrauen zudem jeder weitergehende Wunsch und Gestaltungswille in bezug auf ihr Leben.

In der Öffentlichkeit bricht diese Haltung an neun von zehn Plakatwänden auf. Oder in parlamentarischen Diskussionen (zur Sexualstrafrechtsrevision beispielsweise) oder..., oder..., immer mal wieder gipfelnd in pseudowissenschaftlichen Elaboraten, die beweisen sollen, dass der Mann der kreative, der «Schöpfer» ist und die Frau die bewahrende nur zur Reproduktion überhaupt fähige Kraft darstellt. (Das Gespenst der gentechnologisierten Gebärmaschine hockt überall..)

Portioniert und vakuumverpackt – oder; Gibt es eine weibliche Pornographie?

Es würde unsere Argumentationsituation sehr erleichtern, könnten wir einfach fordern, dass wir Frauen jetzt endlich (und täglich bitte!) unseren BLICK-Boy sehen oder an (unseres Wissens in der Schweiz noch einzurichtenden) einschlägigen Orten Männerstrips besuchen wollen. Doch scheint das Bedürfnis der Frauen, Männerschwänz (verschiedenen Formats, weisse, schwarze oder kaffeebraune) anzustarren, nicht sehr ausgeprägt zu sein, – andernfalls wäre es bestimmt längst erfasst und wirtschaftlich ausgebeutet worden.

Wenn wir davon ausgehen, dass auch wir Frauen ein Bedürfnis nach Körperlichkeit und Sinnlichkeit haben, liesse sich dagegen einwenden, dass Erziehung und gesellschaftliche Situation uns Frauen die Wünsche nach männlicher Prostitution verstellen. Oder aber es lässt sich feststellen, und das scheint einleuchtender, dass Pornographie eben nichts mit Sexualität, vor allem nicht mit weiblicher, zu tun hat, sondern mit Macht.

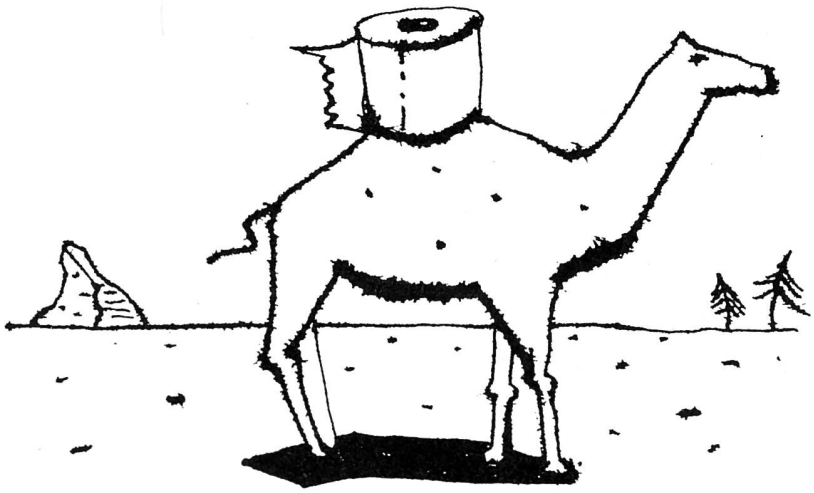
Zwar bedeutet nicht die Darstellung von Menschen, auch nackten, an sich Macht, wohl aber das System der Darstellung. In einer mehrheitlich von Männern bestimmten Bildwelt dominiert das Bild von der Frau als Objekt. Diese Fiktion – Ausdruck einer verinnerlichten, für Männer bequemen Realität – prägt ihrerseits wieder das Verhalten von Männern – und Frauen. Ein Teufelskreis, der uns zwangsläufig zur eingangs formulierten ersten Hypothese führt: Die allzeit präsente entwürdigende Darstellung der Frau als Objekt, lässt Männer Frauen als Objekte behandeln, sie vergewaltigen. Wobei bestimmt nicht ein einzelner Film dies ermöglicht, sondern die tägliche Realität. Tausende von Männern gestaltete Bilder und Filme, die Männerphantasien zum Inhalt haben, sich an Männer richten. Aber auch an Frauen.

Die Selbstbetrachtung und Selbsteinschätzung der Frauen ist ja auch von dieser Realität beeinflusst. Und hier stecken wir in einer Art Vakuum: allzu oft bleibt angesichts der uns überschwemmenden Bilderflut nur die Wut im Bauch. Diskussion und Reflexion über eine weibliche Sexualität sind wieder abgerissen, haben sich zu einem Kult hin zum und um den weiblichen Körper gewandelt. Jedoch lässt uns weder diese individuelle Lösung noch die der radikalen Abwendung vom Mann, diesem Widerspruch zwischen unseren Ansprüchen und der täglich vorgespielten Realtiät entrinnen. Eine wirkliche Alternative zur herkömmlichen Darstellungsweise der Frau können wir aber erst dann entwickeln, wenn wir klarere Vorstellungen von weiblicher Sexualität haben. Entwickelt unabhängig vom Bild, das heute von unserer Sexualität geboten wird.

Kathrin und Claudia, Nottelefon für vergewaltigte Frauen

In diesem Zusammenhang immer wieder mit Bereicherung zu studieren: Prüdographie, Zürich, Oktober 84

Warnung des Bundesamtes für Männerfragen: Die WoZ kann Ihr Rollenverhalten gefährden.



Nur ein Kamel geht meilenweit für eine WoZ: (01) 363 02 02.

LESBEN-MUSIK-LESBEN-MUSIK-LESBEN-MUSIK-LESBEN-MUSIK

WOMAN-MUSIC-BIEL
Claude Rossi
Sesslerstr. 6
2502 Biel

PC 25-7639-1
+Porto Fr. 1.50

Schallplatten Versand & Vertrieb

CAROLINA BRAUCKMANN:	Satirische Lesbengesänge	LP 20.–
CAROLINA BRAUCKMANN:	Die Zweite	LP 20.–
OVA	MC 16.50	
OVA: Out of Bounds	LP 20.–/MC 20.–	
OVA: Possibilities	LP 20.–/MC 20.–	
OVA: Ancestral Dream	MC 16.50	

Frauenkollektiv, Eggladen, Seefeldstr. 29, Zürich, sucht ab mitte Sept. für den selbstverwalteten Lebensmittelladen eine siebte Frau. Tel.: Mo. und Di. 13.00 - 15.00 Uhr, 01/ 47 70 21

Inzest

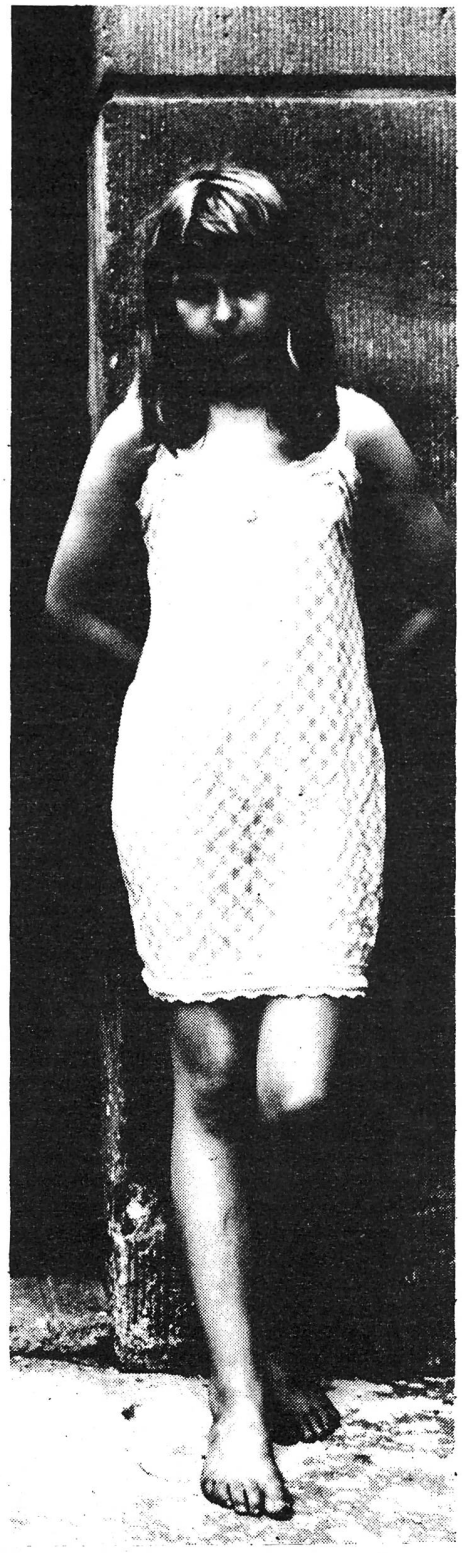
Jährlich werden 45'000 Kinder missbraucht

Ende Mai fand in Bern eine Tagung über den sexuellen Kindsmissbrauch in der Familie statt. Es fanden sich 300 interessierte Fachfrauen und -männer und Betroffene ein, um über das grösste aller Tabus, das bestgehütetste Geheimnis , mehr zu erfahren, Erklärungen zu finden und Hilfe zu erhalten.

Jedes vierte Kind, die Dunkelziffer ist sehr hoch, wird auf irgend eine Art sexuell missbraucht. Nicht, das ich nicht selbst am Rande davon betroffen gewesen wäre und die meisten meiner Freundinnen mir nicht irgend eine schreckliche Onkel-, Lehrer-, oder gar Vatergeschichte über dieses Thema zu erzählen gewusst hätten, nein, dennoch dachte ich im Grunde immer, dass der Mehrzahl der Kinder dieses Unglück erspart bleibe. Ich habe mich geirrt, so wie sich die meisten von uns irren. Verdrängen ist doch allemal tragbarer als mit der Angst und den Schmerzen fertig zu werden! Dadurch verblasst diese dringliche Not der Kinder , die heute sexuell missbraucht werden (in der Schweiz sind dies jährlich 45'000 Kinder) und kann nur unterschwellig bewusst werden. Hier wäre eine umfangreiche Aufklärung über sexuellen Kindsmissbrauch für Kinder und Erwachsene von Nöten (womit aber keineswegs etwa die sensationslüsternden Skandalberichte der Boulevardpresse gemeint sind!) Ausserdem bräuchte es Hilfe von Institutionen, Schulen und Spitäler; Hilfe staatlicher und privater Art.

Die ReferentInnen dieser Tagung waren: Frau Dr. Ursula Baumgardt, Psychoanalytikerin, Dozentin am C.G. Jung- Institut,Frau Dr. Helga Saller, Diplompsychologin, Dr. med. Donato Gerber und Prof. Klaus Zuppinger von der Kinderschutzgruppe, med. und chirurgische Universitäts-Kinderklinik, Bern. Die beiden Ärzte äusserten sich über Erscheinungsbilder von sexueller Kindsmisshandlung. Unter anderem wurde die Inzest-Handlung angesprochen. In den meisten Fällen handelt es sich dabei um einen Vater, der seine Tochter/seinen Sohn missbraucht. Nicht ganz auszuschliessen sind die vereinzelten Inzest- Fälle von Müttern, die ihre Söhne/Töchter missbrauchen. Tatsache ist dabei, dass in der gesellschaftlichen Ächtung die Mütter ganz eindeutig schlechter wegkommen als die Väter. Dies obwohl die Mütter, die ihre Kinder sexuell missbrauchen, zahlenmässig in keiner Relation zu den sexuellmissbrauchenden Väter stehen! Dafür ist es aber für die von einem Vater missbrauchte Tochter, sollte sie schon älter als 10 Jahre sein, schwierig, manchmal unmöglich, das Vergehen ihres Vaters vor Gericht glaubhaft zu machen. Gerade frühreifen Mädchen wird allzuoft bewusste Verführung angelastet!

Was bringt nun die Psychologie über den sexuellen Kindsmissbrauch in Erfahrung? Dazu kann ich selbstverständlich nur einige wenige Sequenzen wiedergeben: Entgegen der vorherrschenden Meinung, dass die Tochter über den Vater Lügen erzählt, was alleine schon aus Loyalitätsgründen nicht zutreffen kann, muss man annehmen, dass Kinder im allgemeinen nicht ernst genommen werden. Nur ein Kind in grösster Not wird über seinen Vater berichten, der es sexuell missbraucht hat, denn kein Kind würde seinen eigenen Familienrahmen gefährden wollen. Dazu passt auch die Erfahrung von Frau Dr. Baumgardt: nur wer als Therapeutin dem Kind Glauben schenkt, wer sich in die Situation des Kindes einzufühlen vermag, wer geduldig darauf wartet, bis sich ein Kind einem öffnet, kann auf menschlichen Erfolg hoffen, kann vielleicht miterleben, wie sich das Kind selbst befreien kann aus den Klauen dieser grauenvollen Erlebnismomente und der komplizierten Bindung an seinen Peiniger.



Über den Stafvollzug noch kurz dies eine: ein gerichtliches Verfahren bringt das Kind zusätzlich in eine Situation der Gewalt, der staatlichen nämlich, dazu kommt oft noch die Ächtung aus der eigenen Familie. Zweifelsohne entrückt es jedoch über kurz oder lang einmal den Handlungen seines Peinigers, wenn es zu einer Verurteilung kommt. Noch ein wichtiges Zitat von Frau Dr. Baumgardt: «Das Kind kommt auf die Welt - es gehört ihm selbst, seine Sexualität gehört ihm wie seine Nase oder seine Augen. Die Erotik des Kindes gehört alleine ihm selbst.» Dies heisst auch ganz klar: Mann/Frau hat kein Recht dem Kind selbst diese abzusprechen, ihm diese mit Gewalt zu entreissen oder mit List zu erschleichen!

Bei dieser Tagung über der sexuellen Kindsmissbrauch hatten die OrganisatorInnen mit ca. 200 Anmeldungen gerechnet. Es waren aber 600 Anmeldungen eingetroffen, es konnten jedoch nur 300 TeilnehmerInnen eingeladen werden! An der Tagung waren ca. 80% Frauen und 20% Männer anwesend. Was braucht es eigentlich, damit Männer sich auch vermehrt um gesellschafts-politische Zusammenhänge kümmern?

Silvia Bohner-Honegger

*Die Tagung wurde vom Schweizerischen Kinderschutzbund und der Kindernachrichtenagentur organisiert. Beim Schweizerischen Kinderschutzbund ist eine Bibliographie von zahlreichen Büchern zum Thema erhältlich.

An die folgenden Adressen können sich bei sexuellen und anderen Kindsmisshandlungen Betroffene wenden, ohne dass sie eine Strafanzeige zu befürchten haben:

- Schlupfhuus Zürich, Schönbühlstr. 8, 8032 Zürich
- Sorgentelefon Zürich: (01) 47 21 21
- Elternnotruf: (01) 363 36 60
- Kinderspital Zürich: (01) 259 71 11 (Dr.Rosmarie Nüssli oder Dr. Urs Hunziker verlangen)
- Jugend- und Familienberatungen der Bezirksjugendsekretariate: Zürich Land (Dietikon): (01) 740 86 74 Affoltern: (01) 761 79 77 Horgen: (01) 725 22 35 Meilen: (01) 923 18 76 Hinwil: (Rüti) (055) 31 12 37 Uster: (01) 940 41 31 Pfäffikon: (01) 950 11 37 Winterthur: (052) 22 15 21 Andelfingen: (052) 41 10 46 Bülach: (01) 860 45 11 Dielsdorf: (01) 853 11 93
- Ein Merkblatt und eine Literaturliste zum Problem der sexuellen Misshandlungen von Kindern können bezogen werden beim Schweizerischen Kinderschutzbund, Frikartweg 4, 3006 Bern (frankiertes Couvert beilegen)